

Zeitschrift: Zürcher Taschenbuch
Herausgeber: Gesellschaft zürcherischer Geschichtsfreunde
Band: 7 (1884)

Artikel: Zimmerschmuck im Schirmvogteiamt zu Zürich
Autor: J.R.R.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-985814>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 30.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zimmerschmuck im Schirmvogteiamt zu Zürich.

Taf. 1 und 2.

Der allmächtige Drang der Neuzeit, dem von Jahr zu Jahr ein Rest des alten Zürichs zum Opfer fällt, wird demnächst zur Uebertragung eines Renaissancewerkes zwingen, das wir ungerne von seinem vierthalb-hundertjährigen Standorte verwiesen sehen. In Folge des Neubaues eines städtischen Verwaltungsgebäudes beim Fraumünster ist das „Schirmvogteiamt“ in Gassen für öffentliche Zwecke entbehrlich geworden und dürfte der Verkauf desselben demnächst beschlossen werden.

Aus Bögelins altem Zürich (neue Aufl. S. 567) erfahren wir, daß die Stadt Zürich 1531 dieses Haus von Junker Jakob Krieg erworben hat. Von da an bis zum Jahre 1798 hat es als Stadtkanzlei gedient.

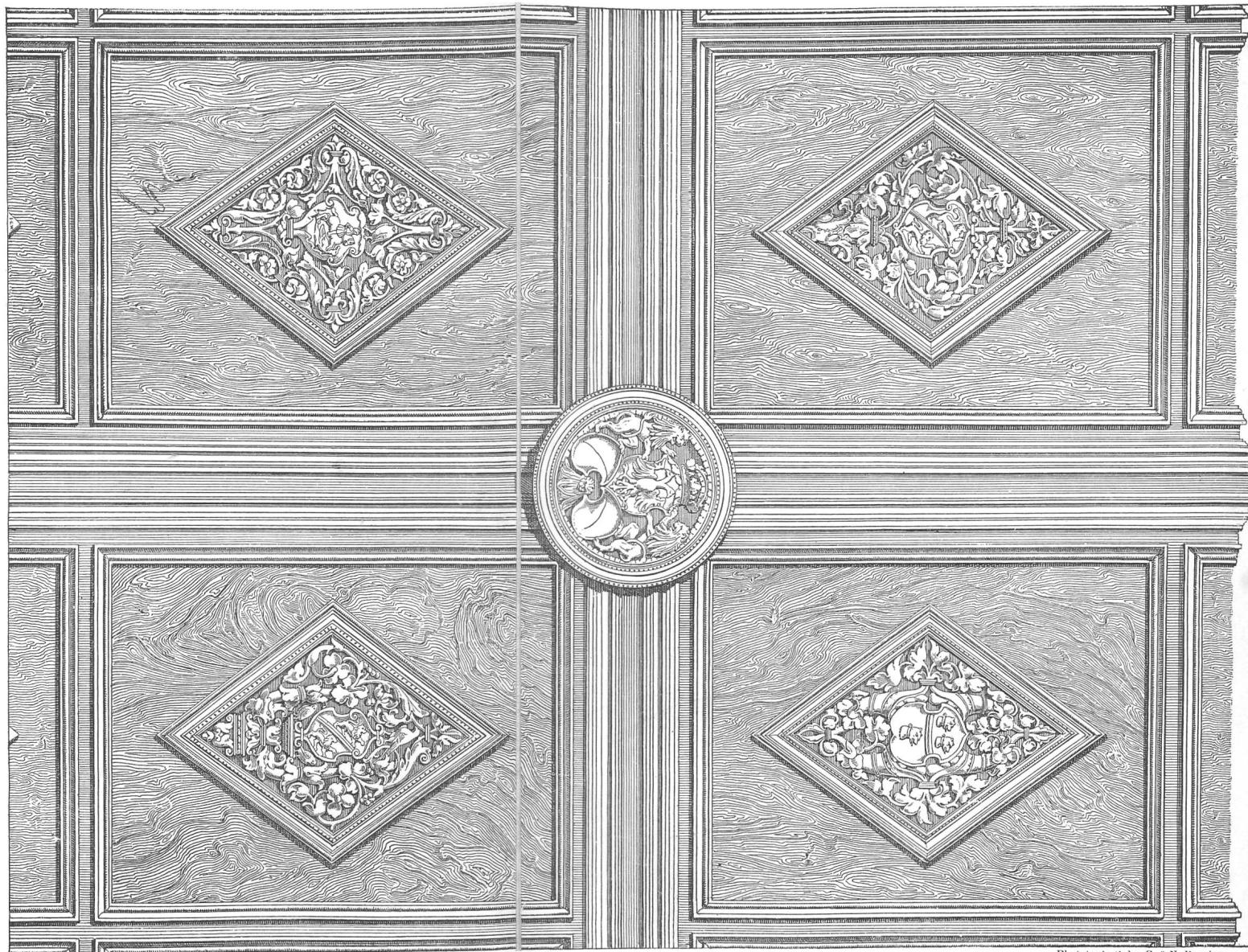
Seine heutige Beschaffenheit ist die eines gewöhnlichen Bürgerhauses neuen Schlages. Das Neuherrere ist kahl und auch das Innere entbehrt der Reize, die älteren Bauten zu eignen pflegen. Nur Ein Raum verdient von Kunstsfreunden beachtet zu werden. Es ist dies das Kanzleizimmer, das sich in der nordöstlichen Ecke der Bel-Etage befindet. Der von Nord nach Süden mäßig lang gestreckte Bau misst M. 6,40 Tiefe und 5,48 Breite. Zwei stichbogige, ungetheilte Fenster nehmen die ganze Breite der Nordwand ein. Als Mittelstütze der Fensterbögen fungirt der Taf. 2 abgebildete Pfeiler¹⁾). Reiches Stabwerk auf zierlichen und immer neu formirten Basamentchen gliedert die Stütze; Sockel und Krönung sind aus capriciösen Verschränkungen und Uebersetzungen gebildet. Das

¹⁾ Beide Aufnahmen des Pfeilers und der Decke hat Herr Prof. J. C. Werdmüller mit bekannter Gewissenhaftigkeit besorgt.

Ganze kann für ein Meisterstück des virtuosen spätgotischen Steinmeißelhandwerkes gelten.

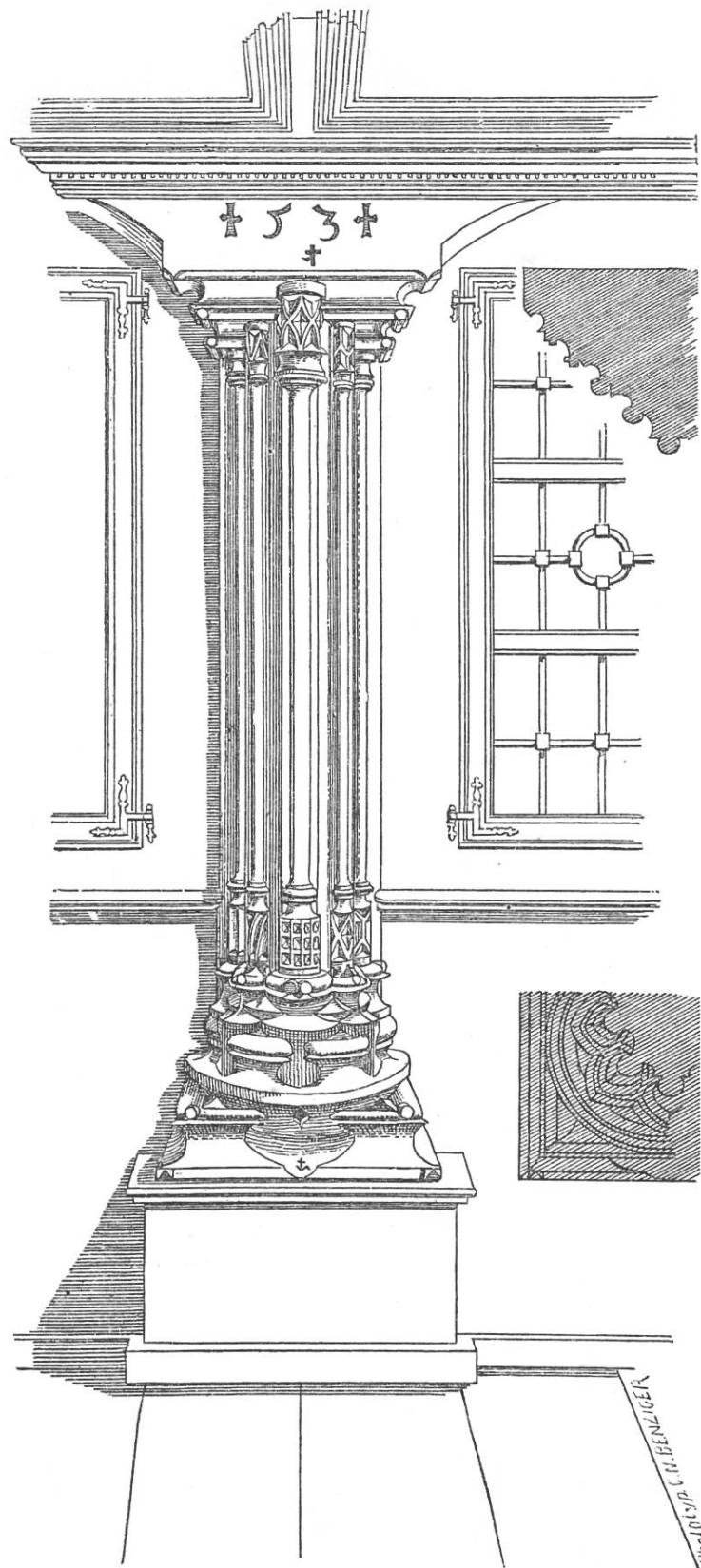
Über dem modernen Holzgetäfer bezeichnet ein leichtes Gesimse das Auflager der flachen Diele, welche den Raum in einer Höhe von M. 2,50 bedeckt (siehe Taf. I). Ein kräftig profiliertes Kreuzband theilt sie in vier gleiche Hauptfelder ein, in denen leichteres Rahmenwerk jedesmal vier länglich rechteckige Cassetten umschließt. Das Kreuzmittel ist mit einem kleinen Reliefsmedaillon besetzt; es enthält die geschrägten Zürcher Schilde und darüber das Reichswappen, das von zwei gothisch stylisierten Löwen gehalten wird. — Die Mitte jedes Feldes nimmt eine Raute ein. Ihre doppelte Umrahmung wird durch einfach gegliederte Latten gebildet. Jede Raute enthält das Wappen einer Zürcherischen Vogtei¹⁾). Die Formen dieser Schilde sind ebenso mannigfaltig wie die Ornamente, welche rings um dieselben die Fläche beleben. Nur zwei Felder haben ihre ursprünglichen Zierden verloren. Man hat sie vermutlich zu derselben Zeit durch stillose Malereien ersetzt, wo die übrigen Schilde mit unrichtigen Farben beklekt worden sind. Mit buntem Papier, wie dieß schon im XV. Jahrhundert üblich war, sind die leicht durchbrochenen Schnitzereien unterlegt. Einzelne Füllungen (Stammheim, Bülach und Neuamt) tragen noch ausgesprochen gotischen Charakter, in den andern Feldern dagegen ist der neue Styl zum vollen Siege gelangt. Blätter und Ranken, die sich durch Ringe und Schlaufen winden, bald wieder aus Füllhörnern und dgl. wachsen, sind zu Combinationen von elegantester Führung vereinigt und mit einer frischen Routine vollendet sauber geschnitten. Ohne Übertreibung können diese Ornamente zu den besten Proben heimischer Frührenaissance gerechnet werden. Gibt die eingemeißelte Jahreszahl 1531 an der Kämpferfronte des Fensterpfeilers auch die Entstehungszeit dieser

¹⁾ Ihre Reihenfolge von der Fensterfronte an ist jeweils von links nach rechts die folgende: I. Bülach, Greifensee, Neuamt, Eglisau. II. Elgg, Kyburg, Stein, Andelfingen. III. Grüningen (oder Hegi?), Knonau, Winterthur, Regenstorf (die senkrechten Balken sind übermalt). IV. Schild, modern, Stammheim, Zollikon, Steinegg (modern).



Phototypie Gebr. C. & N. Benziger.

Taf. II.



Fensterpfeiler aus dem Schirmvogteihausgebäude.

Schnitzereien an, so liegt darin ein neuer Beweis, wie weit die Architektur jener Zeit hinter den Fortschritten des Kunsthantwerkes zurückgeblieben ist.

Lebhaft werden wir der städtischen Behörde zu danken wissen, wenn nach stattgehabter Uebertragung in den Neubau dieses zierliche Werk auch fernerhin unserm Besitze gesichert bleiben wird. J. R. R.

